

Berliner Seiten

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Redaktion und Verlag: Mittelstraße 2-4, 10117 Berlin

Samsta



Fotos Roger Drescher

Haushohe Hackerkunst am Alex: Die Idee hätte von Kai Pflaume kommen können, sagt Kai Pflaume

„Hochhäuser sind gefügte Partner“, sagt Tim Pritlove vom Chaos Computer Club (CCC) und daß das „einfach schön ist“. Mit dem Hochhauspartner meint er das Haus des Lehrers am Alexanderplatz und mit „einfach schön“ die Lichter, die dort über die Fassade blinken. Blinkenlights – so heißt sinnigerweise die Großinstallation des CCC – ist aber nicht nur schön. Blinkenlights ist Kunst. Hackerkunst. So erklärt das jedenfalls Tim. „Das Prinzip der Hacker ist einfach“, sagt er. „You can create art and beauty with a computer.“ Ganz einfach. Den Computer hat er auch dabei. Während hinter den milchigweißen bemalten Fenstern des alten Kongreßzentrums in unregelmäßigen Abständen die Lichter an und aus gehen, sucht Tim nach dem Blinkenlightsprogramm. „144 Lampen, die Lampe für 16,95 Mark beim Baumarkt, und 5 Kilometer Kabel“, zählt er

nebenbei die Bestandteile der Installation auf. Vor jedem Fenster des Hauses steht ein Ständer mit einer Flutlampe, an jeder Lampe hängt ein Kabel, an jedem Kabel eine graue Box – „ein Relais“, sagt Tim, ein Lampenschalter, versteht man später –, und aus jeder Etage verschwinden die Kabel in dicken Bündeln im Treppenhaus, wo sie mit den anderen Kabelbündeln aus anderen Etagen verbündelt in die Blinkenlights-Schaltzentrale im ersten Stock laufen.

Tim hat das Programm gefunden. 144 Quadrate, die man mit der Maus anklicken kann. Ein Klick auf ein Quadrat entspricht einem Licht auf der Hausfront. Dann duplizieren, ein Klick auf ein anderes Quadrat und so weiter. Mit jedem Duplizieren und mit jedem Klick auf neue Quadrate entsteht eine Sequenz eines Blinkenlightmovies. Bei www.ccc.de/blin

kenlights kann man das Filmprogramm herunterladen und eigene Produktionen einschicken. Kriterium für einen Platz in dem über dreißig Minuten dauernden Hausfront-Loop ist die „coole“ Idee. Was „cool“ ist, entscheidet der CCC. Zum Beispiel der Film „the fly“. Über die Fensterfront schwirrt ein blinkendes Licht hin und her, dann ein Standlicht: ergibt vier erleuchtete Fenster. Die Fliege ist tot. Tim lacht. Ein anderer Film aus dem Loop ist der mit dem Herz: Ein Strichmännchen blinkt auf die Fassade, eine Frau blinkt hinzu. Großes Herzen in der Mitte. Die Frau zieht ab. Das Strichmännchen hat verstanden und geht auch. Die Frau blinkt wieder auf die Häuserfront und zieht sich das Kleid aus. „Alles klar?“ fragt Tim. „The End“. Tim spult jetzt etliche „Best Of“-Movies herunter. Das hüpfende Sportmännchen, die Wahlergebnisse mit

den 99 Prozent für die Berliner Spaßpartei SED, aber auch Computerklassiker, wie „die Türme von Hanoi“, „Tetris“ oder „Pacman“. Unterbrochen wird der Filmloop auf der Fensterfront nur, wenn sich jemand über die 01 90-98 76 54 einwählt, um Pong – Computertischtennis – zu spielen. Dann tickt für 2 Mark 42 die Minute der Ball über die Fassade. Gespielt wird gegen den Computer oder gegen jemanden, der sich zur selben Zeit eingewählt hat. „Der beste Platz zum Spielen ist oben auf dem Fernsehturm“, sagt Tim und daß man jetzt auch persönliche Liebesbotschaften über die Fenster schicken könne.

Oben in der Blinkenlights-Schaltzentrale, in der ein Uralt-PC von Hewlett Packard und ein Trafo für das Funktionieren der Großinstallation sorgen, kann man auf einem Bildschirm im Kleinformat die Lichtkompositionen verfolgen, die vier

Meter weiter in groß blinken. Mit dem ersten „CCC“, das hier zum zwanzigjährigen Bestehen des Hackerclubs am Haus des Lehrers leuchtete, hat sich Tims Sicht auf die Stadt verändert: Seitdem ist jedes helle Fenster in der Stadt für ihn zum Pixel, jede Häuserfront zum Bildschirm geworden. „Guckt ihr eigentlich auch immer auf Hochhäuser?“ fragt er. Daß man das jetzt tut –, zumindest auf dem Alexanderplatz – freut nicht nur die neuen Eigentümer des Kongreßzentrums, sondern auch Kai Pflaume, den Moderator von „Nur die Liebe zählt“. „Die Idee, Liebesbotschaften über Fassaden zu schicken, hätte auch von uns sein können“, sagt Pflaume. „Wir haben diesen Sommer in Frankfurt ein Herz auf ein Hochhaus projiziert. In Anblick dieses tollen Herzens hat eine Frau ihrem Mann einen Heiratsantrag gemacht.“ KATJA BIGALKE